

Wilhelm Christian Ganzhorn

(geb. 14. 1. 1818 in Böblingen, gest. 9. 9. 1880 in Bad Cannstatt)

Wilhelm Christian Ganzhorn wurde am 14.1.1818 als Sohn des Kastenknechts und königlichen Schloßinspektors Johann Georg Ganzhorn und dessen zweiter Frau Catharina Margaretha (geb. Maisch) in Böblingen geboren. Mit fünf Halbgeschwistern wuchs er in Böblingen, Sindelfingen und Stuttgart auf. Ursprünglich vom Vater für den Beruf des Pfarrers bestimmt, wandte er sich jedoch

Rechtswissenschaften zu. Sein Studium führte ihn an die Universitäten Tübingen und Heidelberg. Nach den juristischen Dienstprüfungen wurde er 1843 zunächst an das Oberamtsgericht Backnang berufen, war dann seit 1844 Gerichtsaktuar (zweiter Richter) in Neuenbürg (heute: Enzkreis) und wurde schließlich 1855 zum Oberamtsrichter in Aalen ernannt. Im selben Jahr heiratete er Luise Alber aus Conweiler bei Neuenbürg, die Tochter des dortigen Gemeinderats, Rößles- und Ochsenwirts Johann Friedrich Alber. Aus ihrer Ehe gingen zehn Kinder hervor, von denen jedoch vier kurz nach der Geburt starben.

1859 berief man Ganzhorn an das Oberamtsgericht nach Neckarsulm, da man ihn – einem Schreiben des Justizministeriums zufolge – „im Hinblick auf die Verhältnisse in Neckarsulm, die ein besonnenes und taktvolles Auftreten des Bezirksbeamten besonders wünschenswert erscheinen ließen“ für besonders geeignet hielt. Ganzhorns Wirkungsstätte als Amtsrichter war das in der Binswanger Straße 3 gelegene Amtsgericht, welches heute Grundbuchamt, Notariat (= ehemalige Amtsgerichtsräume) und das Stadtarchiv (= ehemalige Amtsrichterwohnung) beherbergt.

Für die Zeit, während der er in Neckarsulm tätig war, engagierte er sich in verschiedenen Bereichen: Erwähnenswert sind seine Tätigkeit im Kirchengemeinderat, die Kontakte zum Weinsberger Kreis um Kerner, zahlreiche Reisen, die beim Historischen Verein für das württembergische Franken erschienenen „Beiträge zur Kunde der Vorzeit im Oberamtsbezirk Neckarsulm“ sowie

der Empfang, den er seinem Freund, dem Afrikaforscher Gerhard Rohlfs in Neckarsulm am 11.2.1875 im Prinz Carl bereitete. Bis 1878 lebte Ganzhorn in Neckarsulm, dann bewarb er sich mit Erfolg an das Oberamtsgericht Cannstatt, wohl auch deshalb, weil er seinen Kindern eine gute höhere Schulbildung in Stuttgart ermöglichen wollte. Zum Abschied aus Neckarsulm fand am 26.6.1878 im Gasthof Prinz Carl ein großes Festessen statt. Während seiner Cannstatter Zeit konnte Ganzhorn das Kulturleben Stuttgarts genießen und weiterhin Kontakte zu seinen zahlreichen Freunden pflegen. Völlig überraschend verstarb Ganzhorn am 9. September 1880 an den Folgen eines Karfunktels und einer Lungenentzündung in Cannstatt. Dort ist er auf dem Uffriedhof begraben.

Wilhelm Ganzhorn war ein geselliger und sehr vielseitig interessierter und engagierter Mensch. Neben seiner beruflichen Tätigkeit, die umfangreich genug gewesen sein dürfte (über sie ist wegen des Verlusts seiner Personalakten wenig bekannt), widmete er sich schon seit seiner Schulzeit der Dichtung. Neben seinem wohl bekanntesten Gedicht „Im schönsten Wiesengrunde“, das er zunächst unter dem Titel „Das stille Tal“ während seiner Zeit in Neuenbürg geschrieben hat, stehen zahlreiche Dichtungen teils lyrischer, teils historischer, aber auch humoristischer Art. Ganzhorn stand im Umkreis der schwäbischen Romantik (Uhlend, J. Kerner, Schwab, Mörike). Sein Nachlaß liegt heute zum größten Teil im Deutschen Literaturarchiv in Marbach/Neckar (Gedichte und Prosastücke sowie Briefe an ihn und von ihm), kleinere Teile befinden sich im Goethe- und Schiller Archiv in Weimar und im Archiv des „Volksbundes für Dichtung (Scheffelbund)“ in Karlsruhe. Einige seiner Gedichte sind in verschiedenen Veröffentlichungen erschienen, eine Gesamtausgabe seines Werks fehlt bisher.

Ganzhorn hatte neben seiner Neigung zur Dichtkunst zahlreiche weitere Interessengebiete, so z.B. die Altertums- und Heimatfor-

schung: er entdeckte anlässlich des Eisenbahnbaus in Neckarsulm zwischen 1865 und 1867 ein neolithisches Gräberfeld und er verfasste eine Beschreibung des Neckarsulmer Löwenwirts Peter Heinrich Merckle, der wegen des Besitzes der gegen die französische Besatzung gerichteten Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung (1806)“ inhaftiert worden war. An der Gründung des Historischen Vereins Heilbronn war er maßgeblich beteiligt.

Gerne ging Ganzhorn auch auf Reisen, bekannt sind u.a. seine Reisen nach Flandern (sein Bericht über die belgischen Eisenbahnen hat sich erhalten) und Italien (1843), nach Südfrankreich (1855) und nach Skandinavien (1858).

Insgesamt wird er als sehr umgänglicher, geselliger Mensch geschildert. Insbesondere als Richter soll er für seine humanen Entscheidungen bekannt gewesen sein.

Zu seinem großen Freundeskreis, der sich vor allem aus den zahlreich erhaltenen Briefen rekonstruieren läßt, zählten – um nur einige zu nennen – die Dichter Ferdinand Freiligrath, Viktor von Scheffel, Justinus und Theobald Kerner, der Arzt und Physiker Robert Mayer und der Afrikafor-

scher Gerhard Rohlfs. Sogar der deutsche Kronprinz Friedrich (der spätere Kaiser Friedrich III.) war an einem persönlichen Kennenlernen Ganzhorns interessiert – im September 1874 begrüßte er ihn bei einem eigens eingelegten Zwischenaufenthalt auf dem Neckarsulmer Bahnhof.

Im Zusammenhang mit Ganzhorns vielzitierte Beliebtheit und Geselligkeit wird seine Liebe zum Wein wohl oft zu sehr betont. Zwar ist es zutreffend, daß der Wein in seinen Gedichten eine Rolle spielt und in der Neckarsulmer Zeit sein wohlsortierter Weinkeller wohl ein beliebter Treffpunkt war; Ganzhorn hat sogar im Garten des Amtsgerichts selbst Reben gezogen. Ihn jedoch auf diesen einen Zug seiner vielfältigen Persönlichkeit festzulegen, wäre doch zu einseitig.

Quellen:

Arnold, Jürg, Wilhelm Ganzhorn. Leben, Ahnen, Gedichte, Sindelfingen 1969 (= Veröffentlichungen des Heimatgeschichtsvereins für Schönbuch und Gäu Bd. 10) Thierbach, Werner, Wilhelm Ganzhorn – Sein Leben und Wirken, Neckarsulm 1988 (Barbara Löslein, Stadtarchiv Neckarsulm)

